

UC Berkeley 17/18

Abschlussbericht

Auf den folgenden Seiten möchte ich über meine zwei Semester an der University of California, Berkeley berichten und zukünftigen Austauschstudenten nützliche Tipps und Tricks zur Vorbereitung auf den Aufenthalt in Berkeley geben.



Ich studiere Nordamerikastudien an der Freien Universität Berlin und habe mich durch den Direktaustausch der FU für ein Auslandsjahr im 5. und 6. Semester meines Bachelors beworben. Beim University of California System kommt man nach erfolgreicher Nominierung der FU nochmal in ein kleineres Bewerbungsverfahren, in dem der Campus bestimmt wird. Wer über die FU nach Berkeley gehen will, muss sich somit erstmal für das ganze UC System bewerben und nicht auf einen bestimmten Campus. Die interne Bewerbung ist nach der umfangreichen für den Direktaustausch relativ kurz und kein Grund zur Sorge. Die Zusage über meinen Direktaustauschplatz kam von der FU im

Dezember, dass es die UC Berkeley wird wusste ich ca. Ende Februar. Das Fall Semester fängt in Berkeley schon Mitte August an, aber ich hatte trotzdem noch genügend Zeit zur Vorbereitung. Zur Visabeschaffung braucht man das DS-2019 Formular, welches man aus Kalifornien zugeschickt bekommt, und einen Termin in der amerikanischen Botschaft. Dies ist mit einigen Kosten verbunden und garantiert nicht, dass ein Visum gewährt wird. Es muss außerdem ein Nachweis über ausreichende Finanzen für den Auslandsaufenthalt bei der University of California eingereicht werden. Der Stress um die Organisation des Auslandsaufenthalts kann bewältigt werden, wenn man wichtige Termine im Auge behält und sich mit seinen Kommilitonen austauscht. Bei mir, wie bei den meisten, hat eigentlich alles problemlos geklappt und viele Sorgen waren unnötig.

Berkeley erreicht man am besten über San Francisco Airport (SFO) oder Oakland International Airport (OAK). Oakland's Flughafen ist kleiner und es gibt weniger internationale Flüge, dafür ist er aber viel näher an Berkeley, die Flüge sind manchmal etwas günstiger und man spart

Zeit. Beide Flughäfen sind durch Züge des Bay Area Rapid Transit (BART) angebunden. Der öffentliche Nahverkehr besteht aus BART und Bussen, letztere sind für Studenten kostenlos. Auf dem Campus gibt es zusätzlich Shuttlebusse. Der Campus ist trotzdem sehr gut fußläufig zugänglich und bietet viele schöne Ecken in denen man die Natur genießen kann. In ca. 20 Minuten hat man ihn einmal durchlaufen und selten hatte ich längere Wege als von ca. 15 Minuten. Auf dem



weitläufigen Campus gibt es über 30 Bibliotheken und Leseräume die unterschiedlich beliebt sind. Besonders die Moffitt Library füllt sich schnell und der Reading room der Doe Memorial Library beeindruckt mit hohen und prachtvoll verzierten Decken und Wänden. Am besten versucht man alle einmal auszuprobieren und lernt dabei auch den Campus besser kennen.

Berkeley ist eine überschaubare Kleinstadt, die von Studenten und Freigeistern geprägt wurde. Die Hippie-Zeit ist zwar lange vorbei, aber man kann sich auch im benachbarten San Francisco auf die Spuren des *Summer of Love* begeben. Die Bay Area ist aber in den letzten Jahrzehnten stark vom Tech-Boom Silicon Valleys und der digitalen Wirtschaft geprägt worden. Die Verschmelzung von liberalen gesellschaftlichen und ökonomischen Werten macht die Bay Area zum Paradebeispiel des Neoliberalismus. Facebook, Google, Uber & Co sind alle hier ansässig und bringen viel Wohlstand für die IT-Eliten. Hohe Lebenskosten, überteuerter Wohnraum und Verdrängung von Einkommensschwächeren sind Folgen davon, die man auch in Berkeley spürt.

Mit der Wohnungssuche sollte man so früh wie möglich beginnen, hat aber wenn man nicht vor Ort ist kaum Chancen. Es gibt die Möglichkeit auf dem Campus im International House zu wohnen. Ich hatte mich dagegen entschieden, da ich nicht nur mit anderen Austauschstudenten zusammenwohnen wollte und die Preise für ein geteiltes Doppelzimmer und Verpflegung bei über 8000 Dollar pro Semester liegen. Als alternative Wohnform gibt es in Berkeley seit den 60ern studentisch geführte Wohngemeinschaften: Student Cooperatives. Ähnlich wie bei Studentenverbindungen wohnt man in Campusnähe in für diesen Zweck erbauten oder übernommenen Häusern zusammen. Co-ops sind aber keine offiziellen Studentenwohnheime. Es ist außerdem möglich mit anderen Studenten in eine Wohngemeinschaft zu ziehen. In jedem Fall sind Einzelzimmer eher unüblich und sehr teuer.

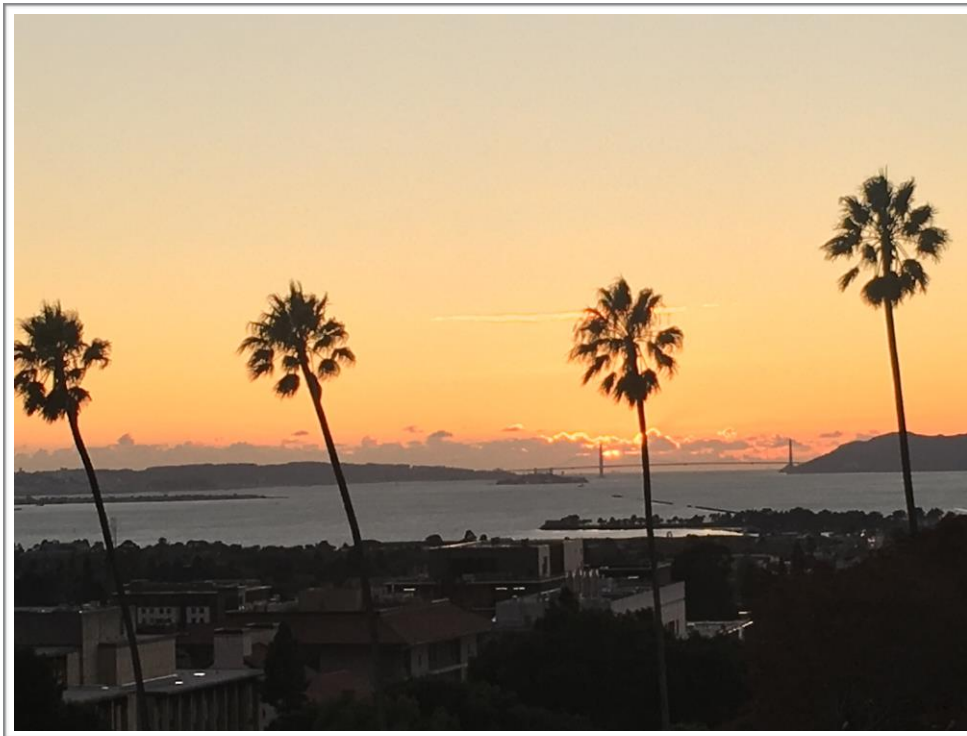
Ich habe mich im April bei der Berkeley Student Cooperative beworben und bekam nach kurzer Zeit auf der Warteliste einen Platz angeboten. Die BSC hat sich mit dem Ziel gegründet, Studenten aus ärmeren Familien günstigen Wohnraum und damit einfacheren Zugang zu Bildung zu ermöglichen und steckt erwirtschafteten Profit in Stipendien. Die Kosten dort zu wohnen sind auch deshalb niedriger, weil sich alle Mitbewohner fünf Stunden wöchentlich zur Mithilfe im Haushalt verpflichten und gemeinsam gekocht und gegessen wird. Auf Luxus und Privatsphäre muss man in den Co-ops verzichten, dafür wohnt man aber mit interessanten Menschen zusammen und findet schnell Anschluss weil auf Gemeinschaft großen Wert gelegt wird.

Die Kurswahl ist in Berkeley bei mir leider etwas kompliziert und chaotisch verlaufen und erst im zweiten Semester hatte ich Kurse, die mich akademisch wirklich bereichert haben. Das Lehrangebot ist sehr groß und es ist nicht immer ersichtlich in welchem Department was gelehrt wird. Ich war vom Political Science Department enttäuscht, da fast nur für deutsche Verhältnisse konservative Theorie gelehrt wurde und Professoren auch ihre persönlichen politischen Ansichten in Kursen klar vertraten. Es ist empfehlenswert die Student Ratings nicht nur des Kurses sondern auch der Professoren online nachzuschauen und lieber einen Kurs mit einem begabten und für einen selbst interessanten Professor zu wählen. Weiterhin lohnt es sich auch in weniger bekannten oder unscheinbar klingenden Departments nach Kursen Ausschau zu halten. In meinem zweiten Semester belegte ich dann im zufällig entdeckten Rhetoric Department zwei Kurse die die politische Philosophie und kritische Theorie beinhalteten, die mich unglaublich bereichert hat und für meine Bachelorarbeit grundlegend war. Berkeley hat zurecht einen exzellenten Ruf welches es unter anderem Professoren zu verdanken hat die auf hohem Niveau Studenten zu begeistern wissen, aber nach denen muss man leider manchmal etwas suchen.

Generell wird in amerikanischen Universitäten ständig viel Leistung gefordert aber in Berkeley sind der Zeitaufwand und das Lesevolumen für Kurse besonders hoch. Sogar bei Krankheit wird erwartet, dass man erscheint und Fehlzeiten fließen schnell in die Note ein. Es gibt bei Kursen oft mehrere Zwischenprüfungen und schnell merkt man, dass studieren in Berkeley ein Vollzeitjob ist, der einen komplett auslastet. Es wird jedoch etwas weniger Selbstständigkeit als an deutschen Universitäten erwartet und bei Fragen wird gern alles noch einmal erklärt. Professoren erwarten auch, dass man in die Sprechstunden kommt, auch gerne nur für ein Pläuschchen, und nehmen sich viel Zeit für Ihre Studierenden. Trotz der hohen Anforderungen ist es bei Befolgung aller Anweisungen und Abgabe aller geforderten Hausaufgaben und Essays nicht unmöglich eine gute oder sehr gute Note zu bekommen. Auch wenn die eigene Leistung nicht herausragend ist kann das mit Fleiß ein wenig ausgeglichen werden.

Gesundheitlich ist man als Student in Berkeley gut betreut und die Krankenversicherung SHIP ermöglicht Zugang zu Allgemeinmediziner, Krankenschwestern und Psychologen im TANG Center auf dem Campus. Termine kann man für den nächsten Tag online oder telefonisch ausmachen und in dringenden Fällen auch dort tagsüber ohne Termin in die

Notaufnahme gehen. Der Arztbesuch ist mit einer Gebühr von 15-30 Dollar verbunden und verschriebene Medikamente können in der zugehörigen Apotheke meist vergünstigt für 5 Dollar gekauft werden. Überweisungen zu Spezialisten außerhalb des Campus sind auch abgedeckt und manche Untersuchungen und Behandlungen sind mit SHIP günstiger als in Deutschland. Manchmal gibt es auch Aktionswochen und Angebote wie die Flu Shot Clinic oder STI Screenings.



Wenn man in Berkeley doch mal Freizeit hat gibt es in der Bay viel zu sehen und zu erleben. Mit BART ist man in 40 Minuten in San Francisco und in 15 Minuten in Oakland. Beide Städte haben etablierte und alternative

Künstlerszenen, renommierte Museen und ein abwechslungsreiches Bar- und Nachtleben. Für Tagesausflüge kann man Richtung Süden nach Santa Cruz oder nach Norden in die Weinregionen Napa und Sonoma fahren. In vier Autostunden erreicht man den Yosemite National Park. Nordkalifornien hat generell ein mildes Klima und es ist nicht so warm wie in Los Angeles oder San Diego. Nachts wird es oft kalt. Morgens rollt der Nebel oft von den Berkeley Hills Richtung San Francisco herunter und bleibt dort und der Winter ist in Berkeley eher verregnet. Dafür ist die Sonne intensiv warm wenn sie scheint und die Aussicht von den Dächern über Palmen auf die Golden Gate und Bay Bridge und die in der Ferne funkelnde Skyline San Franciscos unvergesslich schön.

Einige Adressen in Berkeley:

Berkeley Student Cooperative:

<https://www.bsc.coop/>

Berkeley Academic Guide (Durchsuchbares Vorlesungsverzeichnis):

<https://classes.berkeley.edu/>

Tang Center Website:

<https://uhs.berkeley.edu/home>

Website des Berkeley Art Museum and Pacific Film Archive (Universitätsmuseum mit Arthouse-Kino):

<https://bampfa.org/>